

Allgemeines Journal

UHRMACHERKUNST.

LEIPZIG,
den 29. Oktober 1881.Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.
Verlag u. Expedition: Herm. Schlag, Leipzig.
Ferdinand Rosenkranz: verantwortlicher Redakteur und
Miteigenthümer.Erscheint wöchentl. — Abonnementspr. pro Quart. 2 Mk. — Oesterr.
Währ. fl. 1.20. — Inserate die 5 gespalt. Petitzeile oder deren Raum
25 Pf., bei Wiederholungen 2—3 Mal 10 %_o, 4—8 Mal 20 %_o, 9—26 Mal
35 %_o, 27—52 Mal 50 %_o Rabatt. — Arbeitsmarkt pro Zeile 15 Pf

Inhalt: Die amerikanische Uhrenfabrikation. — Die Ursache der Phosphoreszenz der sogen. „leuchtenden Materie“. — Allgemeinnütziges aus dem Gebiete des Patentwesens. — Die Uebertragung der Kraft vom Rade auf den Anker. — Sandstrahlgravirung. — Weltausstellung in Melbourne. — Einige Hauptgesetze der Verzahnungstheorie, dargestellt durch Zeichnungen beweglicher Modelle. — Von den, bei den Eingriffen am meisten angewendeten cyklischen Kurven. — Preisvertheilung für Uhren auf der Patent- und Masterschutz-Ausstellung zu Frankfurt a/M. — Bitte. — Anzeigen.

Unsere geehrten Leser machen wir auf die in dieser Nummer beginnenden Abhandlungen von Julius Grossmann und F. W. Ruffert ganz besonders aufmerksam. Die Red.

Die amerikanische Uhrenfabrikation.

Die „Schweizerische Uhrmacherzeitung“ bringt folgenden Artikel aus „The Sunday Herald“ in Boston:

Kein Zweig amerikanischer Fabrikthätigkeit ist wunderbarer in seinen Resultaten und erstaunlicher in seinen Fortschritten, als die Uhrenfabrikation. Jahrhundert lang bevor Amerika eine einzige Uhr herstellte, wurden Tausende und Millionen Uhren in der alten Welt gefertigt, und doch ist die Uhrenfabrikation heutzutage eine amerikanische Industrie und Amerika beherrscht thatsächlich den Uhrenmarkt der ganzen Welt. In diesem Lande allein wird die ganze Uhr von der ersten Schraube bis zum Gehäuse und Zifferblatt in demselben Etablissement hergestellt, während die fremden Fabrikanten immer noch die primitiven Methoden der Fabrikation beibehalten. Würde eine Geschichte der Uhrenfabrikation in Amerika geschrieben, so müssten Bücher, welche die Wahrheit des Spruches „Wahrheit ist seltsamer als Dichtung“ beweisen, die Tagesliteratur bereichern. Um dem Gegenstande gerecht zu werden, wären Wochen und Monate, wenn nicht Jahre, nothwendig, und diese Arbeit könnte am erspriesslichsten von jemand ausgeführt werden, der mit den mannigfachen Schwierigkeiten und Wundern dieses Industriezweiges vertraut ist. Es wäre deshalb thöricht, den Gegenstand innerhalb der Grenzen eines gewöhnlichen Zeitungsartikels erschöpfend behandeln zu wollen, und aus diesem Grunde wird auch eine so erstaunliche Aufgabe nicht unternommen werden. Was uns zu einigen sachbezüglichen Erörterungen bewogen hat, ist die Bemerkung, welche neulich ein Herr an uns richtete: „Es ist wunderbar zu beobachten, wie die amerikanische Uhr den fremden Artikel vom Markte verdrängt.“

Der Fortschritt der Uhrenfabrikation in den Vereinigten Staaten ist eines der Wunder des neunzehnten Jahrhunderts. Neue Uhrenfabriken erstehen an manchen Orten; die alten Etablissements erweitern ihre Räumlichkeit und vermehren die Zahl ihrer Arbeiter, und doch steht das Angebot nicht

auf der Höhe der Nachfrage. Die gegenwärtige Produktion des Landes beträgt jährlich ungefähr 45,000 Uhren und nichtsdestoweniger könnte, so erstaunlich diese Zahl ist, die doppelte Menge abgesetzt werden, wenn unsere Fabriken sie zu liefern im Stande wären.

Der Herr, welcher die erwähnte Bemerkung so entschieden und augenscheinlich mit fester Ueberzeugung machte, ist ein wolunterrichteter und weitsehender Geschäftsmann, und es liegt wol mehr Wahrheit in seinem Ausspruch, als die meisten Leute wahrscheinlich glauben mögen, obgleich sein Enthusiasmus ihn vielleicht dazu verleitet hat, seine Bemerkung in so allgemeiner Fassung zu geben.

Während es nicht wahr ist, dass die amerikanischen Uhren die fremden vollständig aus dem Markte verdrängt haben, ist es doch eine Thatsache, dass sie in jeder der Konkurrenz ausgesetzten Gattung mit Erfolg auftreten. So haben z. B. die einheimischen Gesellschaften die ausgedehnte Fabrikation von komplizirten Luxuschronometern nie versucht; dieser Zweig ist immer noch beinahe gänzlich in der Hand fremder Fabrikanten und zwar grossentheils schweizerischer. Und während billige Uhren, welche fast jedem, auch dem weniger Bemittelten erreichbar sind, von amerikanischen Fabriken hergestellt werden, so gibt es eine noch billigere Sorte von schweizerischen Uhren auf unserem Markte, die in den letzten Jahren in grosser Menge abgesetzt wurde und infolge ihrer geringen Qualität mit der amerikanischen Uhr nicht direkt konkurriert. Das Gehäuse dieser Sorte ist gewöhnlich aus Semilor und Nickel; bisweilen ist es mit Messing oder Silber plattirt oder vergoldet. Lotterien, mit Vertheilung von Gaben verbundene Anlässe und Auktionen absorbiren Tausende dieser billigen Uhren, die wie bereits bemerkt, mit dem in diesem Lande hergestellten Fabrikate eigentlich nicht in Konkurrenz treten.

Das Gesagte zusammenfassend, können wir konstatiren, dass die amerikanischen Uhren die mittleren und besseren